

# Das Buch Daniel - Nummer einhundertstsebzehn

## *Die Enthüllung des bald bevorstehenden Sonntagsgesetzes: Eine typologische Analyse des Zeichens zur Flucht*

Jeff Pippenger  
2024-03-05

Schwester White bezeichnet das bald kommende Sonntagsgesetz als das „Zeichen“, das durch die Heere Roms vorgebildet wurde, die im Jahr 66 Jerusalem umzingelten, und damit kennzeichnet sie eine Gruppe, die Augen hat und nicht sieht und Ohren hat und nicht hört.

Die Ewigkeit erstreckt sich vor uns. Der Vorhang steht im Begriff, sich zu heben. Wir, die wir diese feierliche, verantwortungsvolle Stellung innehaben—was tun wir, woran denken wir, dass wir an unserer egoistischen Liebe zur Bequemlichkeit festhalten, während um uns herum Seelen verloren gehen? Sind unsere Herzen völlig verhärtet? Können wir nicht fühlen oder begreifen, dass wir eine Aufgabe zu erfüllen haben für die Rettung anderer? Brüder, gehört ihr zu denen, die mit Augen nicht sehen und mit Ohren nicht hören? Ist es vergeblich, dass Gott euch die Erkenntnis Seines Willens gegeben hat? Ist es vergeblich, dass Er euch Warnung auf Warnung gesandt hat? Glaubt ihr den Aussagen der ewigen Wahrheit über das, was im Begriff ist, über die Erde hereinzubrechen; glaubt ihr, dass Gottes Gerichte über den Menschen schweben, und könnt ihr dennoch ruhig dasitzen, träge, sorglos, dem Vergnügen ergeben?

„Jetzt ist nicht die Zeit, dass Gottes Volk seine Zuneigungen an die Welt hängt oder seinen Schatz in der Welt aufhäuft. Die Zeit ist nicht mehr fern, da wir, gleich den ersten Jüngern, gezwungen sein werden, in öden und einsamen Orten Zuflucht zu suchen. Wie die Belagerung Jerusalems durch die römischen Heere für die jüdischen Christen das Zeichen zur Flucht war, so wird die Machtanmaßung seitens unserer Nation in dem Erlass, der den päpstlichen Sabbat erzwingt, für uns eine Warnung sein. Dann wird es Zeit sein, die großen Städte zu verlassen, als Vorbereitung darauf, auch die kleineren zu verlassen, um in abgeschiedenen Wohnungen an einsamen Orten in den Bergen zu leben.“ Testimonies, Band 5, 464.

Das bald kommende Sonntagsgesetz in den Vereinigten Staaten ist das Warnsignal (Zeichen), „die großen Städte zu verlassen, als Vorbereitung darauf, auch die kleineren zu verlassen, zugunsten zurückgezogener Heime an abgelegenen Orten in den Bergen.“ Der laodizäische Adventismus ist sich weitgehend nicht bewusst, dass die Sonntagsgesetz-Krise in den Vereinigten Staaten das „Zeichen“ erfüllt, von dem in The Great Controversy gesprochen wird. Es wird durch das „Zeichen“ zu Beginn der dreieinhalb Jahre vorgebildet. Das „Zeichen“, das sich bei der ersten Belagerung Jerusalems im Jahr 66 erfüllte, typisiert das „Banner“, das beim bald kommenden Sonntagsgesetz aufgerichtet wird.

Die eigentliche Zerstörung Jerusalems wurde im Jahr 70 n. Chr. von Titus vollzogen, und die Belagerung durch Titus war zuvor bereits durch die Belagerung des Cestius im Jahr 66 n. Chr. vorgezeichnet, denn Jesus veranschaulicht das Ende einer Sache stets durch ihren Anfang. Die anfängliche Belagerung durch Cestius war das von Jesus gegebene "Zeichen" zur Flucht, nicht die

Belagerung des Titus. Die eine war die Belagerung am Anfang, die andere die Belagerung am Ende.

Kein einziger Christ kam bei der Zerstörung Jerusalems um. Christus hatte seine Jünger gewarnt, und alle, die seinen Worten glaubten, hielten nach dem verheißenen Zeichen Ausschau. ‚Wenn ihr Jerusalem von Heeren umzingelt seht‘, sagte Jesus, ‚so erkennt, dass seine Verwüstung nahe ist. Dann sollen die in Judäa in die Berge fliehen; und die, die mitten in der Stadt sind, sollen hinausziehen.‘ Lukas 21,20–21. Nachdem die Römer unter Cestius die Stadt eingeschlossen hatten, brachen sie die Belagerung unerwartet ab, gerade als alles für einen sofortigen Angriff günstig schien. Die Belagerten, die jede Aussicht auf erfolgreichen Widerstand aufgegeben hatten, standen kurz vor der Kapitulation, als der römische Feldherr seine Truppen ohne den geringsten ersichtlichen Grund zurückzog. Doch Gottes barmherzige Vorsehung lenkte die Ereignisse zum Besten seines eigenen Volkes. Das verheißene Zeichen war den wartenden Christen gegeben worden, und nun bot sich allen, die wollten, die Gelegenheit, der Warnung des Heilandes zu gehorchen. Die Ereignisse wurden so gefügt, dass weder Juden noch Römer die Flucht der Christen hindern sollten. Beim Rückzug des Cestius stürmten die Juden aus Jerusalem heraus und verfolgten sein abziehendes Heer; und während beide Streitkräfte dadurch voll beschäftigt waren, erhielten die Christen die Gelegenheit, die Stadt zu verlassen. Zu dieser Zeit war auch das Umland frei von Feinden, die versucht hätten, sie abzufangen. Zur Zeit der Belagerung waren die Juden in Jerusalem versammelt, um das Laubhüttenfest zu feiern, und so konnten die Christen im ganzen Land ungehindert entkommen. Ohne Verzug flohen sie an einen Ort der Sicherheit – die Stadt Pella im Land Perea jenseits des Jordan. Der große Kampf, 30.

Die Belagerung Jerusalems durch Cestius im Jahr 66 erfüllte das warnende "Zeichen", das Christus für die Christen jener Geschichte festgehalten hatte, doch die Belagerung durch Titus im Jahr 70 n. Chr. bot kein "Zeichen" zur Flucht. Bei jener Belagerung waren keine Christen mehr in der Stadt, und diese letzte Belagerung führte zur Zerstörung Jerusalems, und bei der Zerstörung Jerusalems "kam kein einziger Christ um", denn die Christen waren zu Beginn jener Geschichte geflohen.

Die jüdischen Streitkräfte, die Cestius und sein Heer verfolgten, fielen der römischen Nachhut mit solcher Heftigkeit in den Rücken, dass ihnen völlige Vernichtung drohte. Den Römern gelang der Rückzug nur mit großer Mühe. Die Juden entkamen fast ohne Verluste und kehrten mit ihrer Beute im Triumph nach Jerusalem zurück. Doch dieser scheinbare Erfolg brachte ihnen nur Unheil. Er erfüllte sie mit jenem Geist des hartnäckigen Widerstands gegen die Römer, der bald unsägliches Leid über die dem Untergang geweihte Stadt brachte.

Schrecklich waren die Unglücke, die über Jerusalem hereinbrachen, als Titus die Belagerung wieder aufnahm. Die Stadt wurde zur Zeit des Passahfestes eingeschlossen, als Millionen von Juden innerhalb ihrer Mauern versammelt waren. Der große Kampf, 31.

Vom Laubhüttenfest im Jahr 66 bis zum Passah im Jahr 70 sind es dreieinhalb Jahre, was prophetisch eintausendzweihundertsechzig Tage entspricht. Vom Jahr 66 bis zum Jahr 70 trampelte das heidnische Rom das Heiligtum und das Heer nieder, so wie das päpstliche Rom die heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang vom Jahr 538 bis zum Jahr 1798 niedertrampelte.

Den Hof aber, der außerhalb des Tempels ist, lass außen vor und miss ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zweiundvierzig Monate lang zertreten.  
Offenbarung 11,2.

Sowohl das heidnische Rom als auch das päpstliche Rom trampelten Jerusalem eintausendzweihundertsechzig Tage (Jahre) lang nieder, was erkennen lässt, dass das moderne Rom das geistliche Jerusalem der letzten Tage für eine symbolische Zeitspanne von eintausendzweihundertsechzig Tagen niedertrampeln würde. Diese symbolische Zeitspanne würde mit dem bald kommenden Sonntagsgesetz in den Vereinigten Staaten beginnen, wenn die tödliche Wunde geheilt ist.

Und ich sah einen seiner Köpfe wie zum Tode verwundet; und seine tödliche Wunde wurde geheilt; und die ganze Welt staunte dem Tier nach. Und sie beteten den Drachen an, der dem Tier Macht gab; und sie beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich? Wer vermag mit ihm Krieg zu führen? Und es wurde ihm ein Mund gegeben, der große Dinge und Lästerungen redete; und es wurde ihm Macht gegeben, zweiundvierzig Monate lang zu wirken.  
Offenbarung 13:3–5.

Die symbolischen zweiundvierzig Monate der päpstlichen Verfolgung bilden die „Stunde“ der Krise um das Sonntagsgesetz. Diese „Stunde“ beginnt mit einem „Zeichen“ (der Standarte) und endet mit „Zeichen“. Das „Zeichen“ der Standarte beim Sonntagsgesetz wird alle Christen, die noch in Babylon sind, dazu veranlassen, zu dem herrlichen heiligen Berg zu fliehen, der über die anderen Hügel erhöht (emporgehoben) worden ist.

Und es wird geschehen in den letzten Tagen, dass der Berg des Hauses des Herrn als höchster der Berge fest gegründet wird und über die Hügel erhaben sein wird; und alle Völker werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs; und er wird uns über seine Wege belehren, und wir werden auf seinen Pfaden gehen; denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem. Jesaja 2,2–3.

Die Flucht aus den Städten angesichts des Dekrets, das die Sonntagsanbetung erzwingt, wurde sowohl durch die Flucht der Christen im Jahr 66 als auch durch die Flucht der Kirche im Jahr 538, die in die Wüste floh, vorgebildet.

Und die Frau floh in die Wüste, wo sie einen von Gott bereiteten Ort hat, damit sie dort tausendzweihundertsechzig Tage lang ernährt werde. Offenbarung 12,6.

Die Zerstörung Jerusalems dauerte vom ersten bis zur letzten Belagerung dreieinhalb Jahre, doch eine Warnung vor der bevorstehenden Zerstörung wurde sieben Jahre lang verkündet: dreieinhalb Jahre vor der ersten Belagerung und dreieinhalb Jahre danach.

Alle von Christus bezüglich der Zerstörung Jerusalems gegebenen Vorhersagen erfüllten sich buchstäblich. Die Juden erfuhren die Wahrheit Seiner Worte der Warnung: „Mit welchem Maß ihr messt, wird euch wieder zugemessen werden.“ Matthäus 7,2.

Zeichen und Wunder erschienen und kündigten Unheil und Verderben an. Mitten in der Nacht leuchtete ein unnatürliches Licht über dem Tempel und dem Altar. Auf den Wolken beim Sonnenuntergang waren Streitwagen und Krieger zu sehen, die sich zur Schlacht sammelten. Die Priester, die nachts im Heiligtum dienten, wurden von geheimnisvollen Lauten in Schrecken versetzt; die Erde bebte, und man hörte eine Vielzahl von Stimmen rufen: 'Lasst uns von hinnen gehen.' Das große östliche Tor, das so schwer war, dass es kaum von zwanzig Männern geschlossen werden konnte und das durch gewaltige Eisenriegel gesichert war, die tief im Pflaster aus massivem Stein verankert waren, öffnete sich um Mitternacht ohne sichtbare Einwirkung. —Milman, The History of the Jews, Buch 13.

Sieben Jahre lang zog ein Mann unablässig die Straßen Jerusalems auf und ab und verkündete das Unheil, das über die Stadt kommen sollte. Tag und Nacht sang er das wilde Klagelied: „Eine Stimme aus dem Osten! eine Stimme aus dem Westen! eine Stimme von den vier Winden! eine Stimme gegen Jerusalem und gegen den Tempel! eine Stimme gegen die Bräutigame und die Bräute! eine Stimme gegen das ganze Volk!“ – Ebenda. Diese seltsame Gestalt wurde eingekerkert und gezeißelt, doch kein Klagewort entfuhr seinen Lippen. Auf Beschimpfung und Misshandlung antwortete er nur: „Wehe, wehe über Jerusalem!“ „Wehe, wehe über seine Bewohner!“ Sein warnender Ruf verstummte erst, als er in der Belagerung, die er vorausgesagt hatte, getötet wurde. Der große Kampf, 29, 30.

Der endgültigen Zerstörung des buchstäblichen Jerusalems im Jahr 70 gingen "Zeichen und Wunder" voraus, die auf "Unheil und Verderben" hinwiesen. Die warnenden "Zeichen" zeigten sich dreieinhalb Jahre vor der ersten Belagerung und während der dreieinhalb Jahre, die zur Zerstörung führten. Die "Zeichen" (im Plural), die die bevorstehende Zerstörung anzeigten, waren nicht das "Zeichen" der Warnung zur Flucht, sondern eine Ankündigung des unmittelbar bevorstehenden Endes der Bewährungszeit.

Während des Niedertrampeln des geistlichen Jerusalems von 538 bis 1798 bestand das "Zeichen" als Warnung zur Flucht darin, dass der Gräuel der Verwüstung eintrat, als "jener Mensch der Sünde" als "der Sohn des Verderbens" "offenbart" wurde; "der sich widersetzt und sich über alles erhebt, was Gott genannt wird oder angebetet wird, sodass er als Gott im Tempel Gottes sitzt und sich als Gott ausgibt."

Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel gesprochen hat, am heiligen Ort stehen seht (wer es liest, der merke auf.) Matthäus 24,15.

Als die Christen jener Zeit jenes "Zeichen" erkannten, flohen sie für eintausendzweihundertsechzig Jahre in die Wüste.

Es bedurfte eines verzweifelten Kampfes für diejenigen, die treu bleiben wollten, um den Täuschungen und Greueln standhaft zu widerstehen, die in priesterliche Gewänder gehüllt und in die Kirche eingeführt wurden. Die Bibel wurde nicht als Maßstab des Glaubens anerkannt. Die Lehre der Religionsfreiheit wurde als Ketzerei bezeichnet, und ihre Verfechter wurden gehasst und geächtet.

Nach einem langen und heftigen Kampf beschlossen die wenigen Treuen, alle Gemeinschaft mit der abtrünnigen Kirche abubrechen, falls sie sich weiterhin weigerte, sich von Falschheit und Götzendienst zu reinigen. Sie erkannten, dass Trennung eine absolute Notwendigkeit war, wenn sie dem Wort Gottes gehorchen wollten. Sie wagten es nicht, Irrtümer zu dulden, die ihren eigenen Seelen verhängnisvoll waren, und ein Beispiel zu geben, das den Glauben ihrer Kinder und Kindeskinde gefährden würde. Um Frieden und Einheit zu sichern, waren sie bereit, jedes Zugeständnis zu machen, das mit der Treue zu Gott vereinbar war; aber sie empfanden, dass selbst der Frieden zu teuer erkaufte wäre, wenn dafür Grundsätze geopfert werden müssten. Wenn Einheit nur durch einen Kompromiss mit Wahrheit und Gerechtigkeit erreicht werden könnte, dann soll es lieber Spaltung geben, ja sogar Krieg. Der große Kampf, 45.

Gegen Ende der eintausendzweihundertsechzig Jahre päpstlicher Verfolgung gab es „Zeichen“ (im Plural), und wie bei den „Zeichen“ am Ende der eintausendzweihundertsechzig Tage, in denen das heidnische Rom das buchstäbliche Jerusalem niedertrat, waren jene „Zeichen“ keine Zeichen zur Flucht.

Der Erlöser gibt Zeichen Seines Kommens, und mehr noch, Er bestimmt den Zeitpunkt, zu dem das erste dieser Zeichen erscheinen soll: 'Sogleich nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne sich verfinstern, und der Mond wird seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden; und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; und dann werden alle Geschlechter der Erde wehklagen, und sie werden den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit. Und Er wird Seine Engel aussenden mit großem Posaunenschall, und sie werden Seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von einem Ende des Himmels bis zum anderen.'

Am Ende der großen päpstlichen Verfolgung erklärte Christus, die Sonne werde sich verfinstern, und der Mond werde sein Licht nicht geben. Als Nächstes würden die Sterne vom Himmel fallen. Und Er sagt: 'Lernt ein Gleichnis vom Feigenbaum: Wenn sein Zweig schon zart ist und Blätter treibt, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist; so auch ihr: wenn ihr dies alles seht, so wisst, dass Er nahe ist, ja vor der Tür.' Matthäus 24,32–33, Randbemerkung.

Christus hat Zeichen Seines Kommens gegeben. Er erklärt, dass wir erkennen können, wann Er nahe ist, ja vor der Tür. Von denen, die diese Zeichen sehen, sagt Er: "Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles erfüllt ist." Diese Zeichen sind erschienen. Nun wissen wir mit Gewissheit, dass das Kommen des Herrn nahe ist. "Himmel und Erde werden vergehen", sagt Er, "aber Meine Worte werden nicht vergehen." The Desire of Ages, 631, 632.

Als die „dreieinhalb Jahre, in denen Jerusalem durch das päpstliche Rom zertreten wurde“, zu Ende gingen, gab es eine Reihe von „Zeichen“, die das Kommen Christi erkennen ließen und die Milleritengeschichte einleiteten. Die Milleritengeschichte wird in den letzten Tagen bis ins letzte Detail wiederholt werden. Jene „Zeichen“, die „am Ende der großen päpstlichen Verfolgung“ erschienen, waren durch „Zeichen“ vorgebildet worden, die beim Abschluss der dreieinhalb Jahre des Zertretens Jerusalems von 66 bis 70 durch das heidnische Rom erschienen. Daher wird es, nach

dem Zeugnis von zwei Zeugen, ein „Zeichen“ der Standarte geben, die zur Stunde des großen Erdbebens erhoben wird, welches in der Geschichte des modernen Roms das Warnzeichen zur Flucht ist; und es wird in den letzten Tagen auch „Zeichen“ in der Mehrzahl geben, die beim Abschluss der Verfolgungszeit des modernen Roms auftreten.

Wir werden diese Betrachtung im nächsten Artikel fortsetzen.

Lest das 21. Kapitel des Lukas. Darin spricht Christus die Warnung aus: "Achtet auf euch selbst, damit eure Herzen nicht irgendwann durch Völlerei und Trunkenheit und die Sorgen dieses Lebens beschwert werden und jener Tag unversehens über euch komme. Denn wie eine Schlinge wird er kommen über alle, die auf dem ganzen Erdkreis wohnen. Darum wacht und betet allezeit, damit ihr gewürdigt werdet, all diesen Dingen zu entfliehen und vor dem Menschensohn zu stehen" (Lukas 21,34–36).

Die Zeichen der Zeit erfüllen sich in unserer Welt, dennoch werden die Kirchen im Allgemeinen als schlummernd dargestellt. Sollten wir uns nicht die Erfahrung der törichten Jungfrauen zur Warnung nehmen, die, als der Ruf ertönte: 'Siehe, der Bräutigam kommt; geht ihm entgegen', feststellten, dass sie kein Öl in ihren Lampen hatten? Und während sie gingen, Öl zu kaufen, ging der Bräutigam mit den klugen Jungfrauen zum Hochzeitsmahl hinein, und die Tür wurde verschlossen. Als die törichten Jungfrauen den Festsaal erreichten, wurden sie unerwartet abgewiesen. Der Herr des Festes erklärte: 'Ich kenne euch nicht.' Sie blieben draußen auf der leeren Straße zurück, in der Schwärze der Nacht. Manuscript Releases, Band 15, 229.